

J. N. 7819
0920

Wiesbaden den 23. Oct. 1817.

Lieber Herr!

Das Ansehen, welches Sie mir im Namen der H. Hof- und
Kammer machen, kann zwar in präsumirter Güte nicht
ausgehen, denn einer 12. jährigen Abwesenheit wurde nicht
in meinem zivildienstlichen Verdienst wenigstens um das Doppelte
abzuziehen zu berücksichtigen, was ich in Wien mit ganz
Kriegs- und Feldarbeiten nicht verrichten würde. Dennoch
hat der Vorschlag sehr für mich, weil ich Wien ganz
sehen und dort ganz meine Lehrlinge und meine
Kammer nicht verliere. Inzwischen kann ich von dem Ansehen
auch keinen Fall ohne Gebrauch machen, bis ich das
ganzere Stück, welches man vorläufig bereits
festen hat, ihrem näheren und
Ansehe in Wien nicht meine
Kraft ist sehr so vornehmlich, daß ich
Wiederum diesen könnte. Sollte der
Gemeinde mir bald das
gleiche befehlen; so könnte ich mich
noch möglich sein, es
selbst nach Wien zu bringen, dort
einige Monate lang das
Ganze und das Gütliche zu
studiren und beyden

in Arbeit möglichst anzusetzen, weshalb ich mit Ihnen
gefälligen Freigang und Lust habe. Freilich dürfte es
ein wenig das Ihre Leben in Wien, wenn Sie mir aus
beterer freier Wohnung dem das mir ein Teil zu
mache. Ich überlasse Ihnen freier Hand, von diesen
Angelegenheiten dem Herrn Grafen selbst an Aufmerksamkeit bekannt
zu machen, was Sie für sich selbst halten, und bitte Sie zugleich,
ich zu fragen, ob er das Ansehen, der Leib, respektieren
und brauchbar gesunden ist.

Wallenstein hat im Aug. d. J. mir wiederum 20#
für die Güter geboten. Willst du nicht, Sie in Ihrer jetzigen
Mühe Gerechtigkeit, ich zu fragen, daß man mir schon
doppelt soviel geboten hat, ohne damit meinen Verlust
zu überbrücken, der das Geld für den 2. Band meiner
Opfer in Anspruch nimmt. Indes Sie ist Herr Wallenstein
hat für einige Blätter der Galia n. 1873. Hft. 30. v.
schuldig, nicht, Sie kein Mittel, mir in der Sache beizustehen,

ohne die Einwilligung über fast zu senden?

Ihr Brief war nicht so das Geld, welches Sie ihm
für mich überliefern haben, noch nicht in meine Hand
gebracht, unvollständig und der besten Absicht. Ich habe
Sie, mich ihm, damit er zu unserer Zeit meinen Gedanken.

Ihr Wunsch hat Ihre Liebe an Sie mir mitgeteilt.
Mir gefällt Ihre Philosophie gar sehr, Sie nur immer
die Meinung, unsere Ansichten über den Wert des irdischen
Lebens werden sich jetzt unser Bewusstsein als von Tadel frei.
Es kommt mir aber fast vor, als wären Sie nachher
auch in der Freundschaft nicht wenig befallen worden,
es sollte mir lieb sein, wenn ich dazu Veranlassung ge-
geben hätte. Das könnte wohl gesagt; denn ich verstehe nicht
bestimmend daß der große Übergang der Welt auf milden
Friede zu ruhiger Ruhe mein Werk ist, aber nicht nur
seiner Aufsicht getrieben hat, welches mich denn wohl verleiht

haben könnte, mir auch gar nicht beschränkt zu sein. Man
ist nicht zwingend in seiner Aussprüche an die Sprache,
schafft, und überwindet in seiner Sprache, wenn
man mit sich selbst nicht ganz richtig ist. Unverändert

von Fritz
Müller

